

Volks-Zeitung

mit Täglichem Familienblatt und Illustriertem Sonntagsblatt
Abend - Ausgabe

Freitag, 8. Januar 1909

Ercheint täglich zweimal: Sonntags nur morgens, Montags nur abends.
Abonnementpreis für Berlin: frei ins Haus, vierteljährlich M. 2.20

Haupt-Expedition: SW. Postamt, Straße 46/49.
Telephon: Amt 1 Nr. 1031-1048.

Redaktion: Jerusalemstr. 46/49.
Manuskripte werden angenommen.

Chef-Redakteur: Carl Wolfrath, Berlin W.
Verlag: Druck Rudolf Mosse, Berlin SW.

Die Antwort.

In zwei offiziellen Blättern zugleich wird jetzt endlich auf die Neujahrsvorrede des Kaisers eingegangen. In der einen Erklärung, die die weitere unbemerkte Erörterung der Ansprüche des Kaisers abschneiden will, wird angeführt, daß sich der Kaiser ja nur mit der militärischen Seite des Schießens Artikels identifiziert habe. In der anderen Erklärung heißt es:

„Ein Blick auf die Form, die dem Kaiser angeeignet, angelehnt vom Grafen Schlieffen stammenden Aufsatze der Deutschen Revue zeigt jedem Unbefangenen aus Klarheit, daß ein Vergleich mit der Veröffentlichung im „Daily Telegraph“ schieferdings unmöglich ist. Der Reichsfanzler kann es nicht gebilligt haben, daß der deutsche Kaiser sich öffentlich mit dieser Form der Auslassungen in der „Deutschen Revue“ identifiziert, und der deutsche Kaiser kann die Veröffentlichung nicht gutgeheißen oder gar genehmigt haben, weil er durch die feindliche Auslegung vom 17. November verprochen hat, die Stetigkeit der Politik des Reiches unter Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeiten zu sichern.“

Es wäre mit diesem Verprechen nicht zu vereinigen gewesen, wenn diese Ansprüche des Kaisers für die Öffentlichkeit bestimmt gewesen wäre.“

Weiter wird dann in der Manier der „Deutschen Tagesztg.“ und der „Frankf. Ztg.“ über die vorgekommene „Judisfiction“ geflagt.

Das Fazit dieser beiden Erklärungen ist: 1. Der Kaiser hat sich mit dem militärischen Inhalt des Artikels identifiziert; 2. der Reichsfanzler kann es nicht gebilligt haben (hat es also deswegen wahrscheinlich auch nicht), daß der Kaiser sich öffentlich mit dem Artikel der „Deutschen Revue“ habe identifizieren wollen.

Daraus geht hervor, daß die Offiziellen um die Kernfrage herumgehen wie die Rabe um den heißen Brei. Richtig ist die Frage: ob der Reichsfanzler überhaupt mit der Aussprüche einverstanden war, ganz gleich, ob sie für die Öffentlichkeit bestimmt war oder nicht. Denn die Wirkung der Ansprüche nach außen hin ist, wie die Stimmen der ausländischen Presse beweisen, absolut unabhängig davon, ob sie für einen engen oder weiteren Kreis bestimmt war.

Die Offiziellen müssen also schon geschickter arbeiten, um mit ihren Erklärungen eussfähige Wirkungen zu erzielen. Eine Antwort selbst inoffiziell noch immer auf die schweren Angriffe der Militärpartei auf Bismarck. Ebenso wenig ist die Frage beantwortet, was der Reichsfanzler unternehmen hat oder unternehmen wird, um das gefährliche Schreiben dieser Partei, wie es im „Reichsboten“ zu Tage getreten ist, unschädlich zu machen.

Die auf der letzten Seite wiedergegebene offizielle Erklärung, die in der heute Abend erscheinenden Nummer des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht werden wird, ändert an der Sachlage nicht das geringste.

Kriegskosten.

In dem Aufsatz des Grafen Schlieffen steht verdeckt hinter den politischen Ausführungen ein Satz, der es verdient, hervorgehoben zu werden: „Alle fühlbaren Ausgaben vor den ungeheuren Kosten.“ (Nämlich eines Krieges).

Wie wenig man die Tatsache dem Politiker ist, so wahr ist sie, und sie erklärt wiederum Schopenhauers durch die Stelle, die sie anspricht. Die Kriegskostenfrage kann eine Vermehrung des Angriffswillens genannt werden, ein Geheiß, das selbst ihnen einem Siege lauert. Sie vermag sogar für die drohende Koalition zum Zwang zu werden, Frieden zu schließen.

Der Angreifer, der nicht in der Art des Keinen Widerstand an Oesterreichs Grenzen handeln will, der aus den politischen Rücksichten heraus ist und einer großen, kulturtugenden Nation angehört, macht, bevor der Finger den Abzug zum ersten Hüftenstöße bewahrt, keine Rechnung auf: Welche Kosten — welche Gewinn?

Könnte uns ein Krieg im glücklichen Falle einer gelungenen Feldzügen um mehr sechs Milliarden oder mehr zu zahlen aufgeben.
Es würde hier zu weit führen, die Herkunft solcher Zahlenwerte nachzuweisen. Im Hinblick auf alle Umstände des Kriegszustandes, die Verpflegungskosten, die Sanitäts-, Remonte-, Instandhaltungs-, Materialkosten, sei nur erwähnt, daß der Munitionsvorrat eines einzigen Armeekorps von 30,000 Mann an Patronen etwa 4 Millionen Mark veranschlagt. Es werden bestellte für sein Feldzug für 25 Millionen Mark Patronen. — Ein einziger Schuß aus einem Feldgeschütz kostet 55 Mark, aus einem 20 Zentimeter-Schnellfeuergeschütz 1050 Mark, aus einer schweren Festungs-, Mörser- und Schiffskanone (30,5 Zentimeter) 6000 Mark. Gegen Straßburg allein verfuhr unsere Artillerie 202,099 Schuß, gegen Paris 110,256 Schuß.
Es ist heillos, diese Zahlen sich von Zeit zu Zeit zu vergegenwärtigen, heilsam für die über Krieg und Frieden Entschlossenen, heilsam für die Vertreter des Volkes, heilsam für die Nationen.

Gegen das Schreckgespenst

der deutschen Invasion.

mit dem die reaktionären Kreise Oesterreichs operieren, um durch ihre Parteinahme zu fördern, wachte sich gegen den englische Kriegsminister Osborne in einer bemerkenswerten Rede. Wie uns aus London berichtet wird, beauftragte sich der Minister in einer Rede, die er in einer Pöblerversammlung zu Gullane (Distrikt Galt Oshings, Süd-Schottland) hielt, mit den von Lord Roberts ausgeprochenen Behauptungen, daß er 200,000 Mann in Frankreich zu haben, daß er eine vollständige Invasion unternehmen könne. Er erklärte, England besitze einschließlich der Reserve eine reguläre Armee von 320,000 Mann, die besser ausgebildet sei als irgendeine andere, könne binnen kurzer Zeit vier Divisionen mobil machen und verlege über Wasser, Borräte und Munitionsläden. Die Mobilisierung von sechs Divisionen oder mehr anzureihen. England habe einschließlich seiner Territorialarmee 527,000 Mann in Bereitschaft, um in vier Divisionen zu reorganisieren zu können. Deshalb sei es wegen der Handverbreitungsfrage in keiner Weise beunruhigt.

Offenlich lassen die besonnenen Elemente des englischen Volkes diesen Erklärungen des Kriegsministers diejenige Würdigung zuteil werden, die sie verdienen. Die reaktionären Geschäftspolitiker und einige ultrareaktionäre Zeitungen werden natürlich damit fortfahren, in dem Phantom einer deutschen Invasion in England Kapital zu schlagen.

Die Licht- und Kraftwerke.

Wie ein Privat-Telegramm aus Karlsruhe meldet, erklärt die „Badische Presse“ von gutunterrichteter Berliner Seite, die Reichsregierung habe die Elektrizitätssteuererhöhung zurückgezogen. Diese Nachricht ist falsch.

Ein neuer Landesvertragsprozeß.

Nach einem Telegramm aus Leipzig begann heute vormittag vor dem zweiten und dritten Senat des Reichsgerichts die Verhandlung gegen den Maurer und Gasarbeiter Franz Josef Huber aus Würzburg. Huber ist in Baden, der bei Verbruch militärischer Geheimnisse bestraft wird. Der Vertreter der Reichsanwaltschaft beantragte noch vor Beendigung des Eröffnungsbeschlusses die Ausschließung der Öffentlichkeit, das Gericht lehnte jedoch diesen Antrag ab mit dem Vorbehalt, die Öffentlichkeit im weiteren Verlaufe der Verhandlungen, wenn das nötig sein sollte, auszuschließen. Es sind fünfzig Fragen und vier Entschuldigungen, darunter drei Verträge, die sich über den Geschäftsablauf äußern sollen. Huber wird bestraft, im Jahre 1906 in Gumbinnen und Ostpreußen über die Befestigungsanlagen des Forts Fischlar gegen Zahlung von 300 und 500 Franken angeklagt zu haben. Der Angeklagte erklärte, er habe seit seiner Willkür über Dömmersgünde, in denen er nicht wolle, es zu tun. Im weiteren Verlaufe wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Gegen die Schundliteratur.

Der Zentralausschuß der Gesellschaft für Verbreitung von Volksschulung hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Fortführung von Kinematographen in die Hand zu nehmen. Dieser hochbedeutende Beschluß ist durch die Wahrnehmung veranlaßt worden, daß der Kinematograph vielfach zur Fortführung minderwertiger, oft nicht einwandfreier Bilder auch in kleineren Orten mitgebracht wird. Die hohe technische Vollendung, die die Kinematographische Darstellung gegenwärtig erlangt hat, und die Fälle vorzüglicher Bilder, die für kinematographische Zwecke zur Verfügung stehen, gestatten aber eine weitgehende Anwendung dieses modernen Veranschaulichungsmittels zum Zwecke der Volks- und Jugendbildung. Dadurch wird es möglich sein, die minderwertigen Fortführungen zurückzuführen und unmöglich zu machen. Die Gesellschaft hat einen bewährten Vortragsabend für die Veranstaltungen gewonnen. Es sollen an den Abenden Kinematographen mit kurzen Fortführungen der kinematographischen Bilder und ein Kinematographische Vorträge und in Aussicht haben ebenfalls die Fortführung von kinematographischen Bildern in Bildungsbereichen stattfinden. Zunächst sind die östlichen Provinzen für die Veranstaltungen in Aussicht genommen.

Die sächsische Orthodoxie

treibt fast so erfolgreich wie die protestantische die Bevölkerung der evangelischen Landeskirche heraus. Die Zahl der in sächsische Provinz 1904, die der Lieberprotestanten 1296 (gegen 1297 im Jahre 1906). Die zum Protestantismus

übergetretenen gehörten meist der katholischen Kirche an; es waren dies 985 Personen. Zur katholischen Kirche sind von Evangelischen nur 47 (gegen 50 im Vorjahre, zu dem Protestantismus 297, zu den Deutschkatholischen 265, zu den Irvingianern neuerer Ordnung 216, zur Tempelgemeinde 138 Personen, der Rest ist zu anderen Konfessionen übergetreten. Vier Personen traten zum Arianismus über. Zu „keiner anderen Religionsgemeinschaft“ gingen als „Diffidenten“ 219 Personen. Wie bekannt, leistet die Orthodoxy die beste Vorarbeit für die Sekten, was sich auch in Preußen zur Genüge zeigt. In Berlin sind im letzten Berichtsjahre etwa 10,000 Evangelische aus der Landeskirche ausgehoben.

Die Ermordung des galizischen Statthalters.

Nach einem Telegramm aus Lemberg ist die Prüfung des Geisteszustandes des Kuthenen Siezbucki, der am 12. April vorigen Jahres einen Anschlag auf den Statthalter von Galizien, Grafen Potocki verübte, nunmehr zum Abschluß gelangt. Die Richter geben der „Anerkennung Potocki“ zufolge ihr Urteilstand dazu ab, daß der Mörder weder zur Zeit der Begehung der Tat noch später geistesgesund war und daher für seine Handlungen verantwortlich gemacht werden könne. Die neue Verhandlung findet im Februar vor dem Lemberger Schwurgericht statt.

Serbien entschuldigt sich.

Von österreichisch-ungarischer Seite wird aus Belgrad berichtet: Der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad hatte dem künftigen Minister des Reiches von Serbien, Milovanowitsch, wegen der Rede, die dieser in der Staatskammer gehalten hat, Vorstellungen zu erheben und ihn um den authentischen Text einiger seiner Redensarten angeben. Der serbische Minister des Reiches hat, indem er die gewünschten Erklärungen gab, den Grafen Potocki ermächtigt, in seinem Namen dem Wiener Kabinett zu erklären, daß seine Rede keineswegs aggressive Tendenz gegen Oesterreich-Ungarn gehabt habe. Er fügte hinzu, daß irgend eine verletzende Absicht ihm fern gelegen habe, und daß er höher bebaue, wenn die Minderheit, deren er sich bedient habe, um den serbischen Standpunkt in der belgischen Frage zu entwickeln, in Oesterreich-Ungarn so aufgefaßt worden sind, als ob sie von feindseligen Gefühlen gegenüber der Monarchie eingegeben worden wären. Schließlich hat Milovanowitsch seinen Zustand genossen, zu erklären, daß er die Kritik bezüglich innerer Fragen der Monarchie, die von einigen Rednern in der Staatskammer geäußert worden ist, als mit der internationalen Verpflichtung in Widerspruch stehend ansieht und demgemäß nicht billigt.

Neue Pestfälle in der Türkei.

Wie aus Konstantinopel berichtet wird, hat sich in Sischad ein neuer Pestfall ereignet. Nach einer Meldung aus Beirut sind in wenigen französischen Hospitälern bisher fünf Todesfälle an Lungenerkrankung vorgekommen.

Mulch Kasid und die Franzosen.

Der „Agence Havas“ wird aus Paris vom 1. d. M. gemeldet: Der Sultan Mulch Kasid hat dem französischen Gesandten Regnault mitteilen lassen, er werde seine Absicht bekräftigen und ihn in Rabat empfangen.

Die Erdbebenkatastrophe.

Die Fortdauer der Erdbeben.

Nach Meldungen aus Montecarlo und Palmi wurden dort gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr ziemlich heftige Erdstöße verspürt, die unter der Bevölkerung Verunsicherung hervorriefen.

Aus Reggio wird berichtet: Gestern Mittag haben wieder heftige Erdstöße in Reggio stattgefunden. Die überlebende Bevölkerung ergriff eine große Panik. Die Soldaten mußten die Ausgrabung der Leichen einstellen. Die Frauen stiegen unter großem Gehül eine Prozession in Syene. In Palmi führten infolge des am Abend eingetretenen heftigen Erdbebens viele noch stehende Häuser und die Mauer des rechten Domstüßes ein. Die Bevölkerung lief in wilder Eile auf die öffentlichen Plätze und erhob Protest dagegen, daß noch keine Spenden erwidert seien. Der „Matino“ berichtet, in Rabat sei in der letzten Nacht von Gehärd unter Gefahr die fällige Reparatur ausgeführt worden, man habe starke Erdstöße verspürt. Sofort führten viele Tausende von Menschen auf- und abwärts ins Freie. Die Mächte der Vertreter dieser letzten Nachricht war es, festzuhalten zu können. Der „Matino“ verlangt energische Maßregeln gegen die Urheber.

Der sozialistische Abgeordnete Morganti schreitet als Regier: Die überlebende Bevölkerung kampiert jetzt ausschließlich in Eisenbahnwagen und Aufschüben. Die obeligen Millionenfamilie Mantica, die vierzig Köpfe zählt, ist glücklicherweise in Siracusa als „Villa“ ergattert zu haben. Die Zahl der bei der Erdbebenkatastrophe ist ungeschätzt; man überläßt alle Rettungsarbeiten den Soldaten. Es hat den Schein, es nicht ein, den nach Rettung stehenden Mitleidenswerten zu Hilfe zu kommen. Sämtliche bei der Katastrophe verunglückte Gebliebenen in den ersten Tagen zugewiesen, so waren Tausende von Menschenleben gerettet worden.

Die wirtschaftliche Kritik.

Nach Palermo wird berichtet: Die Verkehrsverhältnisse auf Sizilien beginnen wieder normal zu werden. Die Eisenbahn von Palermo nach Messina ist vollständig wieder hergestellt; die Reisenden nach dem Kontinente sollen wieder direkt von Palermo abgehen, während sie bisher vielfach nach Neapel oder sogar nach Rom gingen, da das einzige vorhandene Abteil für den antilichen Nachschub nicht wieder

Aus den Vororten.

Ueber Schlingensangel

Wurde in der Quartalsführung der Barbier, Friseur und ...

Mit dem Bau einer neuen Sabelbrücke ...

Zur Arbeiterbewegung.

Die Arbeiterbewegung in Bremen beendet. In Bremen ...

SPORT

Nou Kaiserpreis für die Kieler Woche sind auch in ...

Kleine Chronik.

In Böhmen ist ein in der Familie ein dem Befähigungswahl ...

Der Prozess Holzer-Berger, eines der vielen Rachjuden zur ...

Der feure Zedel. Zum letzten Preis in St. Moritz ...

Euren im Ocean. Der jemals die größte Eisen ...

Proff in den Vereinigten Staaten.

Aus New-York wird gemeldet: In den Vereinigten Staaten ...

Brände in New-York.

Ein Telegramm aus New-York meldet: Im Geschäftsviertel ...

Gerichts-Zeitung.

„Was ist eine Bank?“

Den Begriff „Bank“ definierte unlängst der Berliner ...

INDUSTRIE · HANDEL · BORSE

Von der Börse. Die heutige Börse eröffnete in fester ...

Kurse gegen 3 Uhr.

Table with 2 columns: Location/Item and Price/Value.

Reiner Produktionsüberschuss. Trotz Argentinien heute ...

An Frühmarkt: wurden notiert: Weizen inländischer ...

Marktpreise von Weizen am 7. Jan. nach Ermittlungen ...

Magdeburg, 8. Jan. Zuckerverkehr. Kornzucker 88 Grad ...

Metalle. London, 7. Januar. Standardkupfer ...

Eine Erklärung des „Reichsanzeigers“.

Die auf der ersten Seite erscheinende Erklärung, die der ...

Die Erdbebenkatastrophe

in Süditalien und Sizilien.

Neapel, 8. Januar. Unter den Vereiteten befinden sich ...

Letzte Nachrichten.

Petersburg, 8. Januar. (Werbung der Petersburg Telegraphen ...)

Konstantinopel, 8. Januar.

Die „Gen-Gazette“ meldet, daß es in Rom ...

Konstantinopel, 8. Januar.

Der getrigte Ministerpräsident ...

Witterungsbeobachtungen in Berlin, 8. Januar 1900.

Table with 6 columns: Date, Wind, Temp, etc.

Wozan voranschreitendes Wetter in Berlin und Umgegend ...

Allgemeine Witterungsdaten für Deutschland.

Large table with multiple columns: Station, Wind, Temp, etc.

